



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXII. Absatz. Ein andere Tugend/ so ein Apostolischer Mann haben soll/ ist
die Demuth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

erleidenden Wunden bezügere / ungeweißelten Glauben / so
er sich halt darauß in eilichen Ausfällen und Schrammen wider
trefflich wohl gehalten / haben sie ihn zum Governator der Kirche
die er hernach seinem König übergeben. Wann nun ein
Apostolischer Mann die Dapfferkeit und unerhörten Eifer
so diser Sohn / und Diener / für die Ehr seines Vatters / und
ein und ander Staat in ihren Gewalt unüberliferen genant hat
nicht einen weit größeren Effer haben / für die Ehr Christi
und ihme den Eingang in das Menschliche Herz / welches er
beläuret / eröffnen / es koste nun was es wolle / und so für
müssen das Blut vergießen?



XXII.

Abfah.

Nicht weniger
ist die Demut
vonnöthen

Ein andere Tugend / so ein Apostolischer Mann haben
ist die Demut.

Die Erstelrfa-
chen dessen be-
treffen Gott
selbsten.
Isaiz. 48. 18.

Die Demut ist meines Erachtens einem Apostolischen Man-
niger zu haben vonnöthen / als die Gedult. Die Ursache
Dafür haltens seynd dreyerley. Die Erste betrifft Gott den
diemeil er seiner Ehren ein großer Efferer ist / sich auch dessen
nen Propheten ausserwüßlich vernemmen lassen / daß er sie kenne
ben wolle / und keines Weegs gestatten / daß er auf was für ein
mande / er seye auch wer er wolle / deren beraubt werde: benehnt also
ret / daß ihme solche von einem demütigen Menschen gang und gäbe
und nicht das geringste davon engogen und abgetraget werde /
cher Mensch / ob er gleich mit allerhandt sündlichen Gaben der
übernatürlichen Vollkommenheiten der Gnaden begüetert ist /
und heroische Tugenten übet / vil ansehlliche / herrliche Sieg
derentwegen bey männiglichem in großem Ansehen ist / gelobet /
prisen würde / so hat er doch allzeit von sich selbst einen schlechten

sey auf aufrechtem/redlichen Herzen und Gemüth; Ser vi inutiles sumus; Lucx. 17. 10.
 und in dem Königl. Propheten / Dextera Domini fecit virtutem. Ich
 ein unnutziger Knecht / der starcke Arm Gottes hat gewürdet/ was an mir
 und Lobwürdiges erscheinet; hingegen einer der mit Hoffart / und ab-
 gemessnem Wahn behaffter ist/in deme er alles seinem eigenen Vermö-
 gen zuschreibet/ stilet G. D. t. sein gebührende Ehr: dahero clar erscheinet / das
 bey einem Menschen/ dessen sich G. D. t. zu seinem Dienst/ und zu vollziehung
 seiner Vorschlägen gebrauchen will / die Demuth unumgänglich vonnöthig
 ist / die Hoffart aber sehr hinderlich / und aller Orten im Weeg stehe.
 Dem Andern/ wohnet bey einem demüthigen Menschen der Geist G. D. t. voll-
 kommener/ als bey anderen: dann dieweil ein demüthiger sich seiner selbst/ und
 seines eigenen Wohlens einschüttet/ thut G. D. t. der H. Err. also bald mit seinem
 Geist anfüllen/ was er bey ihme von der verherren Natur also erlebigeet und
 ungelehrter findet. Quando humilior, sagt der heilige Augustinus, tanto
 Sermon. 74. de
 Tempor.
 spaciosior, tanto plenior. Je demüthiger der Mensch ist/ je fähiger und völ-
 ler ist er des Heiligen Geistes: und gleich wie der Geist G. D. t. allzeit / und
 allem auff die Ehr G. D. t. sein einiges absehen hat/ also ist kein Zweifel/
 das ein demüthiger Mensch/ als welcher voll ist des Heiligen Geistes/ ein tau-
 ges Instrument und Werkzeug seye/ die Ehr und Glori Gottes zu beför-
 dern. Welches dann der weise Mann mit ausdrücklichen Worten bezeuget/
 da er sagt: Deus ab humilibus honoratur, von den Demüthigen wird G. D. t.
 angehret. Zum Triten/ ist der Demüthige ein solches Instrument / welches
 Eccles. 3. 22
 sich am besten in die Hand G. D. t. füget / darmit zu thun und zu würcken
 was ihme beliebet / dann er ihme kein Widerstand thut/ dieweil aller Wi-
 derstand / welcher G. D. t. dem H. Err. in seinen Anschlägen und Vorhaben
 von dem Menschen beschicht / alleinig von der Hoffart herkommt. Und gleich
 wie der Mensch allein von dem Laster der Hoffart angereizt und bewegt wird/
 so wider Gott aufzulehnen/ und sich ihme zu widersetzen/ (dann wie bey dem
 Cap. 15. 26
 heiligen Joh zu lesen: Cucurrit adversus Deum erecto collo, & pingui cer-
 vice armatus est.) also macht die Demuth/ als der Hoffart widerstrebende Zu-
 stand/ den Menschen G. D. t. seinem H. Err. unterhängig / lasset ihme mit sich
 allem dermassen schalten und walten / das er sich ihme weder mit Gedans-
 ken/ Worten noch Wercken widersetzlich erzage; kan demnach G. D. t. der
 H. Err. mit einem solchen Menschen frey ledig verfahren/ und sich seiner zu als
 zu was ihme beliebet/ aller Orten bedienen/ ihme bald diß bald jenes Amte
 und Beschäftigung sicherlich anvertrauen/ es seye nun in Würden und Ehren/ in
 Widerehrlichkeit und Verachtung/ in Gesundheit oder Krankheit/ in Reich-
 thumb oder Armuth/ oder wie es sonst die Götliche Fürsichtigkeit zu voll-
 Saint Jure. I. Theil. 299999



ziehung ihrer Anschlag / und zum Hail der Seelen am besten zu
 Daher pflegt G. D. der H. Err / vermittelst der Demüthigen zu
 würcken; und gleich wie er sich in natürlichen Sachen / zu
 seiner Allmacht und Weisheit / in würckung grosser schändlicher
 mainglich kleiner / schlechter Ding gebrauchet / als da ist / daß er
 Sämlein grosse / hohe Baum erwachsen / durch Schneiden / die
 den die Hoffart der übermüthigen Könia lassie zu schanden und
 schaffen verherget werden / also auch in übernatürlichen Dingen
 was grosses und namhaftes zu würcken willens ist / braucht er
 Personen / die ihrem eigenen wohn und beduncken nach / schlecht
 seynd. Videte vocationem vestram fratres, sagt der heilige Paulus
 quia non multi sapientes, non multi potentes, non multi
 ea quae stulta sunt Mundi elegit Deus, & ea quae non sunt,
 betrachtet ewen Veruff wol / was gestalt und durch was Mittel
 sich beruffen / und zu dem Licht des Glaubens gebracht habe / wie
 weget / wie er zu vollführung eines so hohen Anschlags / nicht
 mächtige / oder fürnemme Stands / Personen / sondern schlechte
 erwöhlet habe / welche von der Welt verachtet / von sich selbst
 nichts gehalten wurden / als welche durch wahre Erkenntnis
 genen Zernüchtheit / in der dieffen Demuth wol gegründete
 sage im gemainen Sprüchwort: Auf nichts wird nichts; das
 vil die Menschliche Kräfte anbelanget / mehr als wahr / denn
 ringe Macht und Vermögen so weit nicht erstreckt / daher mocht
 reiche Apelles ein Gemähl ohne Farben / noch Phidias einige
 ohne Marmelstein / noch Vitruvius ein Gebäu ohne Holz und
 niger anderer Künstler / so geschickt und erfahen er auch immer
 sen seyn / einiges Kunstwerck ohne verhandene Materi jemalen
 get. Aber mit G. D. hat es ein andere Bewandnuß / dann
 Allmacht unendlich ist / macht er auß Nichts was er will; ja
 fürtrefflichste Werck werden auß Nichts gemacht: die Engel
 Nichts erschaffen / ingleichen erschaffe er noch täglich
 liche Seelen ebenfalls auß Nichts / und seynd doch beide das
 Meisterstück seiner Allmacht. So hat er auch nicht weniger
 Sonn / Mon und andere Gestirn auß Nichts gemacht / welche
 res ordenlichen Lauffs / Liechts und Wärme / die nderer
 in ihrem natürlichen Wesen erhalten: hingegen aber hat er
 Vogel nicht auß Nichts erschaffen / sondern auß dem Wasser
 bracht. Was ein leibliches Wesen haben soll / das macht er

1. Corint. 1. 16.

edem vorhergehenden leblichen Ding / die empfindliche und lebhafter
Seelen jüher er auß der Schoß der Ersten Materi herfür ; ist demnach
in den natürlichen Dingen sein Wirkung allzeit die fürerflüchtigste/wann er
auf Nichts etwas macht ; welches er ebenmäßig in den übernatürlichen
auch also zu thun pfleget : Er hat die Himmel und Stern/das ist/wie es
die heilige Väter auflegen / die Apostel und andere Apostolische Männer
auf Nichts gemacht / von denen der Königl. Propheet sagt : Cali enar-
rant gloriam Dei ; die Himmel verkünden die Glori Gottes ; in deme sie
nemlich/durch ihr Leben und Lehr die Welt erleuchten / wordurch dann
sind angeleitet/das Gott Wunder-Ding/ und Werk voller Glanz und
Schein/ vermittelst der Demütigen verrichte / welche sich selbst klein und ge-
ring achten / und von allem dem/ was sie thun und wirken / ihnen selbst
nichts zuschreiben als ein pur lauterer Nichts / so wol die Natur als die
Gnad anbelangent ; daher seine bey Thaulero, einem hocherleuchten Mann/
die herrliche Wort zu lesen : Ubicumque Deus proprie & divine opera-
tus est, nullo ad hoc opus haber nisi Nihilo. Nihilum enim opera-
tionis ejus, quam quodlibet aliud, capax est. Wann Gott fürtreff-
lich und ganz Götlicher Weis zu wirken vorhabens ist / hat er hierzu nichts
andere vonnöten / als das pur lauterer Nichts ; dann das Nichts ist zu sei-
ner Wirkung tauglicher und fähiger/ als alle andere Ding. Es sagen die
Weis-Weisen/ daß die natürliche Ursachen in einem solchen Driß/ welches
von Allen Dingen lähr ist/ sich weder rühren/regen / noch einiges Ding wür-
den sondern seyen alldort gang starr/starr und krefftlos : hingegen
er bewegt und regt sich Gott an keinem Driß freyer/wircket auch nie bes-
ser und kräftiger / als in einer demütigen/von allem eigenem Wohn lären
Seel / diem Weil darinnen nichts zu finden/ so sich ihme widersetze oder verhin-
dlich ist / dann da man Gott will Gelegenheit geben/ grosse Ding zu wür-
den/ ist anders nichts vonnöten / als daß man sich ihme nicht widersetze /
sondern ledtlich nach seinem belieben schalten/walten und machen lasse.

Die Andere Ursachen betreffen die Person selbst eines Apostolischen
Manne / deme die Demuth fürnemlich vonnöten ist / sein eigenes Hayl in
Eicherheit zu stellen/ ohne welche er sie in gewisse eufferste Gefahr setzen wür-
de. Dann entweder würde ihme das Predigen / Weisgehören / und andere
Geschäftren/ wol oder übel von statten gehen : geber es nun darmit wol und
glücklich ab/ siehe/ da ist er bey männlichen in grossem Ansehen/ jederman be-
gehret ihne zu sehen und mit ihm in Kundschafft zu kommen ; hat also einer
wolgemeinten/ dieffen Demuth wol vonnöten/ auf einem so gehen/ stutzigen
Weg kein Misericordie zu thun/auf so glattrem schüpferigem Eys behutsam zu ge-
hen/

Pfal. 118. 7. apud
Lorinum.

Sermo. de af-
lumpt. D. Ma-
ria.

Die Andere
betreffen die
Apostolische
Seelen-Eyfer-
rer selbst.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hen/ auch zu verhüten/ daß ihme der Dufft epter Ede den
 mache/ ſich ſeines Glücks nicht übernehme/ under ſeinen
 nicht wölle etwas beſonders/ und den Doring haben/ ſonder
 man in freündlicher demüthiger Beſcheidenheit wol vertragen
 den/ wie in dergleichen Gemain ſeyn ſoll/ ſein gebührende
 in lieblicher Sittſamkeit ergoige. Über das/ daß er ihme
 Gemüth nicht dermaßen beſeligen ſolte/ daß es von dem
 Ruhm nicht eingenommen noch verblende werde/ wiederum
 ſeligen Menſchen/ die wir von Natur ſo ruhmſüchtig ſeyn
 kan/ wurde er der herrlichen Früchte ſeines predigens/ auch der
 aller anderer Geſchäften und Verrichtungen beraubt werden
 vil außereinander Mühe und Arbeit nichts anders ein
 als in dieſem Leben ein eyſen Dufft/ in jenem aber vor
 Derweis/ groſſen Unwillen/ und ſchwere Straff. Ja ſt
 nicht genug/ ſonder wurde auch über das den Frieden und
 müths verliehren; dan dieweil dergleichen Geſchäfte und
 ſchiff haben/ und Beſchwoärte nach ſich ziehen/ in deme man
 und laſſen würde auf der Spuer nachgehen/ auf ſeine Anſch
 ſich ſeinem Vorhaben und Gutachten widerſetzen/ ja öft
 ſo er zum Hantl des Nechſten vorzunehmen für gut und
 erheblichen Urſachen wohl gar verbieten und zu nichten
 Fäll wirdt es kaum lähr abgehen/ daß ihme nicht der
 willen/ das Murren/ Kurren und Unachorſam wider die
 zuſtreichen/ und die Ruhe des Gemüths verwirren/ es ſeye
 wahre Demuth entzwiſchen gehe/ und dieſem anbrechenden
 Gehe es aber mit dem Predigen und anderen ſeinen Geſch
 glücklich heu/ also das man ſich ſeiner nicht groß achtet/ oder
 vorgezogen werden/ ſo iſt alsdann abermahl die Demur hoch
 mit er ſolches mit Gedult übertrage/ das Herz nicht fallen laſſe
 und Eiferſucht wider die/ ſo in größerem Anſehen ſeynd als
 laſſe; ihr Lob und Ruhm mit gleichen Ohren anhören/ oder zu
 den Nant und Gelegenheit ihr gutes Lob zu erhalten/ oder zu
 durch hämliche Praerick und arge Liſt nicht ablauffe und
 andere Ubel mehr zu verhüten/ welche ihren Urprung nemmen
 cher verbergener Hoffart/ und gar zu gutem Wohl/ den wir
 ſchöpfen/ welcher uns die Augen dermaßen verblende/ daß wir
 erkennen/ uns anderen gleich achten/ oder wol gar vorziehen.

Über das/ iſt die Demur auch darumben demüthig/ weil ſie

müß tauglich macht/ von Gott erleuchtet zu werden/ und zu erkennen/ wie
und was gestalt des Nächsten Hays durch Predigen/ Beichthören/ Ermahn-
nungen/ und andere Verrichtungen/ recht/ wohl und am besten könne be-
sorget werden/ dann solches wird allein den Demüthigen von Gott eröffnet.
Absconditi hæc, sagt Christus der Haysland / à sapientibus & pru-
dentibus, & revelasti ea parvulis: ita Pater, quoniam sic fuit placitum
ante. Du hast den rechten/wahren Verstand deiner Geheimnissen den
Kleinen/ so sich geduncken lassen sie seyen für sich selbst klug und weis gena-
uig/ hingegen aber den Demüthigen/ und die sich klein und gering schä-
men/ eröffnet. Ja mein Vatter/ also hat es dir gefallen; und dieses nicht
wegen Urfach/ dann die Demüthige stellen sich an das rechte Orth/ welches er-
öffnet wird/ von den Straalen der göttlichen Sonn erleuchtet zu werden.
Die Spiegel/ damit sie die entgegen gesetzte Bildnisse empfangen und za-
hen mögen/ müssen nicht gar zu nahe/ noch zu weit/ sonder in ein gewisses tau-
glichs Orth gestellet werden. Je weiter man sich durch die geringe Schätzung
seiner selbst von Gott entschreuet/ je tauglicher machet man sich seine Straa-
len und Erleuchtungen zu empfangen; je neher man sich aber durch Hoch-
achtung seiner selbst hinzu eringet/ je untauglicher wirdt man von Gott er-
leuchtet zu werden. Die Brennspiegel weil sie ein ausgehöhlte vertieffte
Form haben/breunen und zünden alles an/ was ihnen wirdt entgegen gehal-
ten/ diemil sich die Sonnenstraalen in ihrem Mittelpuncten versamen/
und durch solche Vereinigung ihr Hitz verstärken. Also auch treffen in dem
Herzen eines Demüthigen die Straalen der göttlichen Sonnen hauffenweis
zusammen/ also das er hernach alle/ mit denen er zu thun hat/ heffrig einzün-
det und in Flammen steckt.

Math. 11. 35.

Die Dritte be-
treffen den
Nebenmen-
schen.

Die Dritte Ursachen halten sich auf Seiten des Nächsten selbst/ des-
sen Nutzen und frommen ein Apostolischer Seelen-Eyferer zu schaffen bege-
het. Er soll wissen und gänzlich dafür halten/ daß ditzfalls nichts Fräffigeres/
noch erprießlicheres seye/ als ein solche Weis und Manier mit dem Nächsten
zu handeln/ daß man in allem die Demuth und Bescheidenheit zu verspühren
habe. Dann gleich wie der Hoffärtige bey männiglich verhasset/ also ist hinges-
gen der Demüthige aller Orthen lieb und wehr/ weil er allenhalben vor und
nachhilt/ einem jeden sein gebührende Ehr erweist/ deren wir Menschen
sonderlich von Natur so begierig seynd. Von dem H. Bernardo wirdt in
seinem Lebensbeschreibung erzehlet: Quod humilior, eo semper utilior fuit
populo Dei in omni doctrina salutari: Je demüthiger er ware/ je nutzlicher
ware er auch dem Volk Gottes in hanlsamer Lehr/ öffentlichen Predigen/
und absonderlichen Gesprächen. In gleichem hatte auch bey dem heiligen
299999 3

Gaufridus in
Vita S. Bernardi
lib. 3. c. 3.

Sur. 2. Janua,
Seve-



Severino, dem Apostel des Bapierlands/ under allen seinen heiligen
 ten die Demut den größten Nachrucl/ durch welche er bey dem
 hohen Ansehen kommen/ daß sie sich von ihme zu allem gauen
 lassen laitten und anführen/ dann vermittelst seiner Demut
 männiglich so lieb/ wehrt und annehmlich/ daß ihme auch die
 ringe Ehr erwisen. Will man den Diamant schneiden und
 zuvor ein anderer Diamant zu Pulver gemache und hiez g
 Also auch will man ein Diamant-hartes Herz erweichen/ und die
 Christi darein graben/ muß solches durch einen demüthigen
 hen/ der sich für Pulver/ Staub und Aschen halter. Das
 Gottes damit es den Menschen selig mache/ hat sich selbst gemüth
 zu nichts gemacht. Humiliavit semet ipsum, exinanivit
 sage der Apostel Paulus. Sein Demüthigen ist die Ursach un
 wesen / und die Frucht seiner Verschmähung ist unser ewige
 Mutter Gottes/ sagt der heilige Bernardus, hat sich durch die
 schafft und Keinigkeit bey Gott gefällig/ wolgewöhrt und
 aber durch ihr Demut hat sie sich/ so vil es menschlich möglich
 gemacht Christum zu empfangen/ und die Mutter Gottes zu
 nun die Demut sie zur Würdigkeit der Mutter Gottes erhoben
 hieraus das die Demut/ und nicht andere ihre Tugenten/ sie zu
 tigen Mitwürckerin unserer Erlösung / und zum fürnehmsten
 feres Hays/ daß under allen pur. laueren Ercauren immer
 macht habe. Der fürrefflichste Prediger / so bis anders des
 Evangelium verkündigtet / und in der Kirchen Gottes den
 geschafft hat/ ist der heilige Paulus/ nun hat ihne die Demut zu
 Mann gemacht. Paulus/ sagt der heilige Augustinus, primus
 est, primus superbus, postea humilis: prostravit Christus und
 erexit Paulum, hoc est, prostravit superbum, erexit humilem
 est persequor, erectus est predicator. Paulus wart erstlich
 ist/ ein hoffärtiger Mann/ gleich wie Saul der erste Jüdische
 deme er auch den Namen geschöpffet / welcher den frommen
 aufs Leben verfolget / und sich durch Hoffart bey aller Welt
 gemacht. Disem thäte es unser Saulus allerdings nach / verfolget
 schuldige erste Christen hefftig / und understunde sich der
 die angehende Kirchen über hauffen zu werffen. Wie ihme
 stus der Herr dessenwegen zugeschryen/ Saul/Saul/ das ist du
 get/Aufgeblasener/warumb verfolgest du mich? Dun hat er
 Saulum zu boden geworffen / und Paulum wider aufgeschoben /

Phil. 2. 8. 17.

Serm. 47. de
 Tempo.

den hoffärtigen Verfolger erlegt/ und hingegen einen demüthigen/ willfährigen
Diener aufhebe/ und durch die Demur zu einem hocherleuchten Prediger
gemache. Über das/ dieweil die fürnehmste Gehaimnussen unseres Glaubens
auf die willfältige Schmach/ Sport/ Hohn und Unbild des verächtlichen
Erntes gegründet seyndt/ wie wolte dann seyn können/ daß ein Prediger/
wider voller Hoffart stecket/ solche ernstlich von Herzen solte verkündigen/
und seine Zuhörer zu einer solchen Lehr bereden/ deren er durch seine eigene
Wort zuwider handelt? Es ist schwär und widernatürlich/ daß einer gern
ernstlich mit Nachdruck und wohl von einem Ding rede/ das er nicht liebt.
Nun demnach die Demur einem Prediger hoch vorzuziehen/ will er anderts/ daß
seine Predigen sollen einen Nachdruck haben/ und den Zuhöreren zu Herzen
gehen.



XXIII.

Abfak.

Beschluß diser bishero abgehandleter Sach.

S O hat dann ein Apostolischer Mann hieraus/ und von so erheblichen
Ursachen überwunden/ abzunemen/ wiehoch er diese Tugent von-
nöthen habe/ und wie sehr er ihme soll lassen angelegen seyn/ solche
zu erwerben/ und in allem seinem Thun erscheinen zu lassen. Und Erstlich
par/tnerlich in seinem Gemüt/in deme er in demüthiger Erkandnuß bekens-
net/ daß alle seine/ so wol natürliche/ als übernatürliche Talenten/ all sein Ver-
mögen und Geschicklichkeit/ mit denen er zu Beförderung des Nächsten-Hays
passiert und versehen ist/ allein von Gott herkommen/ und daß er demnach mit
allem diesem Apparat und Vorrath so mächtig nicht seye/ daß er des Menschen
Herz berühren könne/ es seye dann/ daß Gott der Herr mit einer neuen Gnad
zwischen komme/ und darbey das beste thue. Wie er dann mit kurzen
Worten sagt: Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könnt ihr nichts;
und daher ihme allein allen Frucht und Nutzen zuschreibt/ als dem alleinig/
wahren Ursprung/ woraus sie herfließen/ und dem einigen Zihl und End/ da-
hin sie

Wo/ wie/ und
wann sich ein
Seel-Exzeß
in der Demut
zuüben habe.

Joan. 15. 5.